

des Stoffes; manchmal werden sogar allzu viele Einzelheiten auf eine Seite gepropft. Die Behandlung ist überall sauber und redlich, und obwohl viele Details diskutiert oder anders ausgelegt werden könnten, sind doch überall viele richtige Beobachtungen.

Das Buch bedeutet einen großen Fortschritt im Vergleich zu früheren Lanzenspitzenstudien, teils aufgrund der Vollständigkeit des verwendeten Materials, teils weil hier endlich eine wirklich gründliche Untersuchung vorliegt, in der man versucht, sowohl auf Varitionen und Sonderfälle als auch auf die Haupttypen im Gegensatz zu den älteren wortknappen und oft handfesten Einteilungen Rücksicht zu nehmen.

Im Vergleich zu dem letzten typologischen Bronzezeitwerk³ zeichnet Friesen sich durch eine weit gründlichere Darstellung der Datierung und der Verbindung zu anderen Funden aus.

Doch bis weitere Arbeiten vorliegen, wird Jacob-Friesens Buch einen wertvollen Überblick über den Stand der Forschung der nordischen Bronzezeitchronologie sein, und will man etwas über die Bronzelanzenspitzen erfahren, wird es sicher durch viele Jahre der Zukunft heißen: „Schlag in Jacob-Friesens Buch nach!“ Man darf den Verfasser nur beglückwünschen zum Abschluß einer mühevollen Arbeit.

H. Thrane

Kaufmann, Hans: Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaues. Veröffentlichungen des Landesmuseums f. Vorgeschichte Dresden, Band 8 (Katalog) und 10 (Text). Katalog, Leipzig 1959, 311 Seiten, 59 Strichzeichnungen, Karte zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Orlagaues, ebenso Tafelband mit 71 Tafeln in Strichzeichnungen. Textband, Berlin 1963, 151 Seiten, 15 Streichzeichnungen, (11 Fundkarten).

Kaufmann will mit seiner Arbeit den vorgeschichtlichen Kulturablauf eines geographisch geschlossenen Raumes, des Orlagaues in Thüringen mit den Landkreisen Lobenstein, Pößneck, Saalfeld, Schleiz und Teilen von Rudolstadt des Bezirkes Gera darstellen. Hierfür hat er sich in seinem Katalog durch die Bestandsaufnahme der vor- und frühgeschichtlichen Funde, Fundplätze und Bodendenkmäler unter Ausschluß der paläolithischen (z. B. Ilsenhöhle, Kniegrotte bei Döbritz), mesolithischen und merowingisch-karolingischen Funden und des hallstattzeitlichen Urnenfeldes von Dreitzsch, deren Bearbeitung anderen Autoren vorbehalten ist, eine sichere Grundlage geschaffen. Er führt damit bewußt die Werke von Götze—Höfer—Ziesche, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens von 1910, und von Auerbach, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Ostthuringens von 1930, weiter.

Im Katalog werden alle Funde und Befunde sowie die Bodendenkmäler bis in Einzelheiten und möglichst quellenkritisch beschrieben, die meisten Funde und einige Befunde bildlich dargestellt, und die dazugehörige Literatur wird angegeben. Ein Orts- und ausführliches Literaturverzeichnis erleichtern und vertiefen die Benutzung des außerordentlich gründlichen Kataloges.

Im Textband behandelt Kaufmann nach einer aufschlußreichen Übersicht über Fund- und Forschungsgeschichte die im Orlagau von der bandkeramischen Jungsteinzeit an bis zum Ende der Latènezeit vertretenen Kulturen mit der Schwerpunktbesiedlung in der Schnurkeramik-, Glockenbecher-, der Urnengräber-, Hallstatt- und Latène-Zeit.

Nach dem Höhepunkt der Besiedlung in der keltischen Zeit sind die Funde im Orlagau nur spärlich. So dürfte dieses Gebiet in der römischen Kaiserzeit und in der merowingischen Zeit kaum eine nennenswerte Besiedlung aufgewiesen haben, die erst wieder in der karolingisch-ottonischen Zeit einsetzt.

Kaufmanns Arbeit gründet sich nicht auf eine archäologische Landesaufnahme, für die sie allerdings eine sehr gute Ausgangsgrundlage darstellt. Mit aller Deutlichkeit

³ H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern 1961, cf. Rezensionen Anm. 2.

geht aber aus der Arbeit hervor, daß, abgesehen von dem Gräberfeld von Dreitzsch, nur wenige Befunde und Funde durch neue Ausgrabungen in ihrem Aussagewert sicher sind. Viele Fundplätze, wie der latènezeitliche Friedhof am Preißnitzberg bei Ranis, sind erschöpft. Die Siedlung auf dem Felsenberg bei Opitz, dessen Funde „nur bei gelegentlichen Begehungen aus der angeschnittenen Kulturschicht bzw. aus dem Abraum herausgelesen worden“ sind, ist fast völlig abgebaut worden. Und doch sollte es möglich sein, da Grabhügel kaum noch vorhanden sein dürften, durch Grabungen besonders auf Siedlungsplätzen einige Fragen noch gründlicher zu beantworten, wie z. B. Erzgewinnung und -verarbeitung schon durch Glockenbecherleute, Verhältnis zwischen Trägern der späten Hallstatt- und frühen Latènekultur, Ende der keltischen Besiedlung.

Die Arbeit von Kaufmann hat ihren Wert in der sorgfältigen und kritischen Vorlage der bisher bekannten vorgeschichtlichen Quellen des Orlagaues. Aber auch die Auswertung der Quellen zeigt, wie erfolgreich die Bearbeitung eines kleinen geschlossenen Gebietes sein kann.

In Kaufmann haben Götze—Höfer—Ziesche und Auerbach einen würdigen Nachfolger gefunden.

F. Niquet

Lorenzen, Werner: Helgoland und das frühe Kupfer des Nordens. Ein Beitrag zur Aufhellung der Metallurgie in Europa. In Zusammenarbeit mit dem Verein Helgoland e. V. — Geschichte und Kultur der Deutschen Bucht. Niederelbe-Verlag. Otterndorfer Verlagsdruckerei H. Huster, Otterndorf/Niederelbe, 1965, 102 Seiten. 11 Abbildungen im Text, 2 Schwarz-Weiß-, 6 Faltafeln.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Helgoland e. V. Geschichte und Kultur der Deutschen Bucht, entstand die äußerlich ansprechende Schrift über Helgoland und das frühe Kupfer, in der der Verf. die Ergebnisse seiner Untersuchungen über das in den Helgoländer Buntsandsteinschichten vorkommende Kupfer, dessen mögliche Gewinnung und Verwendung in der vorgeschichtlichen Zeit vorlegt.

Seit 1822 haben sich Geologen in Abständen mit den Lagerstätten der Insel befaßt, die in den letzten Jahrzehnten völlig in Vergessenheit geraten waren. Trotz der schweren Zerstörungen durch Naturereignisse und menschliche Einwirkungen, trotz der durch Gezeiten und Schlechtwetterlagen bedingten Schwierigkeiten gelang es dem Verf., die erzführenden Schichten im Brandungsabbruch der Helgoländer Westküste zu lokalisieren. Die Kupfererze führenden Schichten liegen im mittleren Buntsandstein. In dieser Zone wurden ein grünes, körniges, mit dem Sandstein verbundenes Erz, das als Malachit beschrieben wird, ein braun- bis schwarzgefärbtes Cuprit oder Rotkupfererz und fein eingestreutes gediegenes Kupfer gefunden. Im wesentlichen handelt es sich um Imprägnationen, worin zuweilen fein verteilt gediegenes Kupfer vorkommen soll. In älteren Berichten aus dem Jahre 1822 wird gediegenes Kupfer erwähnt, das nicht selten von Fischern mit den Netzen heraufgeholt wurde. In Form flach-runder Geschiebe sollen Stücke bis zu 360 g Gewicht gefunden worden sein.

Die Verteilung der Erze schwankt zwischen 0,5—5,00 cm mächtigen Lagen, z. T. sollen die Erze nesterartig in denselben Schichten eingesprengt sein, wobei eine Zunahme der Vorkommen an der Westküste nach Norden feststellbar sei. Eine mögliche Hauptkonzentration kann nach Vermutungen des Verf. in dem von der See zerstörten Teil der Insel gelegen haben oder sie liegt in einem noch nicht gehobenen Teil der Insel tief unter der Nordsee. Über die Lage und eine mögliche Kupferkonzentration kann es nach Ansicht des Verf. nur unbefriedigende und ungenügende Spekulationen geben. Über die Lage und Zugänglichkeit der erzführenden Schichten in früheren Zeiten, über die Erztypen und charakteristischen Begleitelemente könne man schon mit genügenderer Sicherheit konkrete Aussagen machen.

Diese etwas eigenartige, dem Leser anfänglich nur schwer verständliche Einflechtung wird sofort verständlich, wenn aus Berechnungen des Geologen Pratzje von 1923,